

„Pflegekräfte sind wertvoll wie Gold“

Gebäudemanagement, Heime, viel Kultur und eine Adelige an der Spitze. Nur wenige Unternehmen sind so facettenreich wie Dussmann.

Von Uwe Marx, Berlin



Farbenspiel: Catherine von Fürstenberg-Dussmann hatte schon einige Vorstandsvorsitzende, Wolf-Dieter Adlhoch soll aber „der Richtige“ sein.

Foto Dussmann

Ihre Herkunft und ihre aktuelle Gemütslage klärt Catherine von Fürstenberg-Dussmann mit der knappsten aller Begrüßungen: „Hi!“ schmettert sie strahlend zum Gesprächsauftritt, den Vorstandsvorsitzenden Wolf-Dieter Adlhoch an ihrer Seite. Zwei Stunden später wird sie unverändert gut gelaunt zugeben, dass sie „schon einige Vorstandsvorsitzende“ im Unternehmen hatte, aber das habe nun mal nicht gepasst. „Und warum soll man etwas fortführen, das nicht passt?“ Mit Adlhoch habe sie „endlich den Richtigen gefunden“, der die Berliner Dussmann-Gruppe führt. Mit ihr, der früheren Ehefrau des im Jahr 2013 verstorbenen Gründers Peter Dussmann, in zentraler Rolle. Als Haupterin und Vorsitzende des Stiftungsrates der Peter-Dussmann-Stiftung.

„Ich bin über Nacht zur Konzernchefin geworden, obwohl ich das nicht vorhatte“, sagt die Amerikanerin, die mal Studentin in Denver war, Schauspielerin in London, außerdem Model und die Peter Dussmann 1980 mit Ende zwanzig geheiratet hat. „Aber ich wollte diese neue Rolle von Anfang an aktiv und nicht passiv ausfüllen.“ Das ist auch im Gespräch in der Berliner Unternehmenszentrale so, unten das stadtbekannt Dussmann-Kulturkaufhaus mit all seinen Büchern, Filmen, Veranstaltungen, oben die modernen Büros dieses Gebäudedienstleisters mit rund 2,3 Milliarden Euro Umsatz und 65.000 Beschäftigten. Und in den entscheidenden Gremien ohnehin: „Ich trage Verantwortung für diese Firma“, sagt sie. „Ich kann im Stiftungsrat nicht nur

dasitzen und zuhören.“ In Vorstandssitzungen sei das nicht anders.

Dass Catherine von Fürstenberg-Dussmann operativ eng eingespannt ist, rückte zuletzt kurzzeitig in den Hintergrund. Da war vor allem vom Erbstreit mit ihrer Tochter die Rede. Ein Gerichtstermin in Berlin, der zugunsten der Mutter ausging, hatte diesen langen Streit wieder in den Fokus gerückt. Es ging um ein geändertes Testament durch den schon kranken Peter Dussmann und die Frage, wem was zusteht. Es gibt einige Facetten mehr in dieser unschönen Familiengeschichte, aber Catherine von Fürstenberg-Dussmann hält es im Wesentlichen so: Das Tagesgeschäft im Unternehmen ist davon nicht betroffen, also gibt es nichts weiter zu kommentieren. Sie spricht als Unternehmerin. Nicht als Mutter, Witwe oder Verfahrensbeteiligte.

Privates muss nicht auch noch ins Unternehmen einfließen, es ist schon kompliziert genug. Auch wenn Vorstandschef Adlhoch widerspricht: „Ich würde unser Geschäft komplex nennen, nicht kompliziert.“ Das sogenannte Facility Management, mit dem Dussmann groß und größer wurde und zumeist in Verbindung gebracht wird – Gebäudetechnik also, Reinigung, Sicherheitsdienst, Begrünung und so weiter –, ist nur eines von mehreren Geschäftsfeldern. „Food Services“ ist ein weiteres, die Verpflegung für Unternehmen, Kitas, Schulen, Senioren, Patienten.

Hier kommen die mehr als einhundert Alten- und Pflegeheime ins Spiel, die Dussmann unter dem Namen Kursana betreibt. Und manchmal auch sehr prominente Kunden. Über die schweigt

das Unternehmen zwar, aber im Internet kursieren Bilder, auf denen Elon Musk an seiner Tesla-Fabrik in Grünheide in einen sogenannten Gigaburger beißt – gebraten in einem Food-Truck von Dussmann.

Um die Komplexität auf die Spitze zu treiben, ist Dussmann unter der Bezeichnung „Technical Solutions“ inzwischen auch im technischen Anlagenbau aktiv, der Planung, Errichtung, Wartung, Reparatur umfasst, etwa für Elektrotechnik, Aufzugstechnik, Kälte- und Klimatechnik. „Die Tendenz im Markt geht dahin, alles aus einer Hand anzubieten, denn die Kunden wollen für sich Komplexität

rausnehmen“, sagt Adlhoch. Hier sei Dussmann einer der Vorreiter. „Die Herausforderung bestehe darin, „ein Spezialist in allen Gewerken zu sein und zusätzlich Integrationskompetenz zu haben“. Mit den Worten von Catherine von Fürstenberg-Dussmann: „Wir sind inzwischen eine Technical Company, so etwas wie uns findet man auf dem Markt nicht.“ Selbst einen Roboterhund, der in Dussmann-Rot an Zäunen oder Gebäuden Streife läuft, gibt es. Zukäufe sind Teil dieses Weges.

Anfang des Jahres übernahm Dussmann das auf Elektro- und Kommunikationstechnik spezialisierte Familien-

unternehmen Speidel aus Göppingen inklusive aller 250 Mitarbeiter; kurz zuvor war das kleinere Installationsunternehmen Elektro-Ditter aus dem Odenwald Teil der Dussmann-Gruppe geworden. Nur zwei Beispiele. Es dürfte so weitergehen.

Rund 45 Prozent des Umsatzes entfallen auf Deutschland, wo unter anderem einige Dax-Unternehmen zu den Kunden zählen. Unter den Auslandsmärkten ist Italien ein großer und Saudi-Arabien ein neuerer – von dem Catherine von Fürstenberg-Dussmann schwärmt, habe das Land doch großartige Bauten. Das Joint-Venture Dussmann Ajlan & Brothers in Saudi-Arabien erhielt zuletzt Aufträge im King Abdullah Financial District. Auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist Dussmann aktiv. „Unser Fokus liegt allerdings auf Europa“, sagt Adlhoch. Und, trotz gewaltigen Potentials, nicht im Geburtsland der Chefin. „Um in den USA Fuß zu fassen, müssten wir eine Riesensakquisition vornehmen“, sagt Adlhoch. „Das kommt für uns nicht infrage.“

Zu der Vielschichtigkeit dieses Familienunternehmens gehört aber auch die Arbeit in der Nische. Das Kulturkaufhaus, eine Herzensangelegenheit von Peter Dussmann, gehört dazu. Gleiches gilt für inzwischen acht bilinguale Kulturkindergärten. In der Bilanz spielen sie keine große Rolle, aber sie gehören zur DNA von Dussmann. Auch Catherine von Fürstenberg-Dussmann strahlt – bei aller Internationalität und allem Reichtum mit entsprechendem Immobilienbesitz – Bodenständigkeit aus.

„Ich war vom ersten Tag an stolz, für die Firma zu arbeiten“, versichert sie.

Das Unternehmen

Die **Dussmann Stiftung & Co. KGaA** steht hinter der Unternehmensgruppe, die aus einem Heimpflegedienst in München hervorgegangen ist, gegründet von Peter Dussmann im Jahr 1963. Heute ist Dussmann in 21 Ländern aktiv, erzielt 45 Prozent seines Umsatzes von rund 2,3 Milliarden Euro in Deutschland und beschäftigt hier von global 65.000 Mitarbeitern knapp 25.000. Das 1997 gegründete Dussmann-Kulturkaufhaus am Unternehmenssitz in Berlin, verteilt auf fünf Etagen und mehr als 7000 Quadratmeter, trägt zwar nur 30 Millionen Euro zum Gesamtumsatz bei, ist aber so etwas wie das Herz des Unternehmens.

Die Unternehmerin

Catherine von Fürstenberg-Dussmann, Jahrgang 1951, ist gebürtige Amerikanerin. Sie arbeitete nach einem Studium (Literatur und Psychologie) als Model und Schauspielerin. Mit Ende zwanzig heiratete sie den Unternehmer Peter Dussmann, mit dem sie eine Tochter hat. Einen Posten in der Dussmann-Gruppe übernahm sie zunächst nicht. Das änderte sich nach dem Tod Peter Dussmanns im Jahr 2013. Heute ist Catherine von Fürstenberg-Dussmann Vorsitzende des Stiftungsrates der Peter-Dussmann-Stiftung. In einem Erbstreit mit ihrer Tochter errang sie im Februar vor dem Landgericht Berlin einen Erfolg.